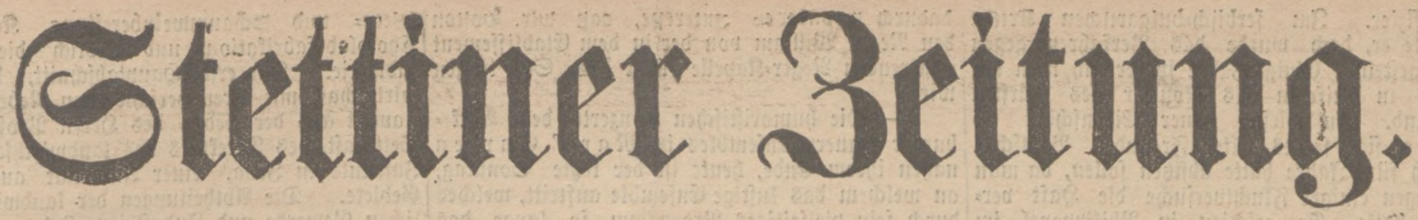
Nr. 343. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 25. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 24. Juli.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

103. Plenar-Sitzung vom 24. Juli, 11 Uhr.

Am Ministertische Frhr. v. d. Recke, Dr. v. Miquel.

Die Tribünen sind überfüllt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verpflichtung der hessen-nassauischen und schlesischen Gemeinden zur Bullenhaltung wird debattelos in dritter Lesung und endgültig angenommen.

Es folgt die Berathung der vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Novelle zum Vereinsgesetz.

In der Generaldebatte nimmt zunächst das Wort

Minister des Innern v. d. Recke. Unter Hinweis auf die Beschlüsse des Herrenhauses erklärt er zunächst: Die Regierung hat nach reiflicher Erwägung geglaubt, diesen Beschlüssen zustimmen zu sollen. Die Staatsregierung bleibt nach wie vor dabei, daß ein dringendes Bedürfniß besteht, die staatlichen Machtbefugnisse auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungsrechts zu vermehren; insbesondere zur besseren Abwehr der sozialdemokratischen Bestrebungen. Dieses Bedürfniß ist seit Aufhebung des Sozialistengesetzes in stetig steigendem Maße hervorgetreten. Wer offenen Auges und Ohres beobachtet, kann sich nicht verhehlen, daß man diese Umsturzbestrebungen einfach nur geduldet hat, weil es an Abwehrmitteln fehlte. Es wird sicher ein großer Theil sich von den sozialdemokratischen Bestrebungen zurückziehen, wenn dieses Gesetz durchgeht. (Schallendes Gelächter links.) Eine solche Scheidung der Nichtzielbewußten von den Zielbewußten trat ja auch schon unter dem Sozialistengesetz ein. Der Minister schildert sodann die Bestrebungen, besonders auch die ländliche Bevölkerung in die sozialdemokratischen Netze hineinzuziehen, was namentlich auch die Vertreter ländlicher Wahlkreise veranlassen müsse, dieses Gesetz anzunehmen. Ganz besonders aber kommen in Betracht die Rücksicht auf das Heer. Dank der eisernen Disziplin ist das Heer noch ganz frei von sozialdemokratischen Bestrebungen. Wir hoffen auch, daß die Reservisten und Landwehrmänner, ihres Eides eingedenk, sich jener Verlockungen erwehren werden. Aber dieselben müssen hierin unterstützt werden. Sobald die sozialdemokratischen Führer merken, daß der Staat auf das Heer nicht mehr rechnen kann, dann ist der Anfang vom Ende gekommen. (Heiterkeit.) Daß die Sozialdemokratie eine Reformpartei ist, das zu glauben, können Sie der Regierung nicht zumuthen. Sie bleibt eine revolutionäre Partei, wenn sie auch aus Utilitätsgründen noch ein Mäntelchen umhängt. Sie wird jede Gelegenheit wahrnehmen, uns zu vernichten, wenn wir ihr nicht zuvorkommen. Die Regierung ist sich freilich bewußt, daß Polizeimittel keine Radikalmittel sind. Es bedarf auch positiver Mittel. Keinesfalls konnte die Regierung die Beschlüsse des Herrenhauses ablehnen, weil diese einen anderen Weg einschlagen. Wir hätten gern den Weg der Sondergesetzgebung vermieden, aber wir haben es ja oft genug ausgesprochen, daß wir nur diejenigen Bestrebungen treffen wollen, welche in der Fassung des Herrenhauses gekennzeichnet sind. Daher können wir nicht wegen dieses Bedenkens gegen die Sondergesetzgebung das ganze Gesetz in seiner jetzigen Fassung ablehnen. Der Minister tritt dann den verfassungsmäßigen Bedenken betreffend die Kompetenz des Reichs für die Vereinsgesetzgebung entgegen und fährt fort: Man sagt, diese Sondergesetzgebung erbittere, aber ich wiederhole: wir bezwecken in keiner Weise, berechtigten Bestrebungen irgendwie entgegenzutreten. Wer den Staat in außergewöhnlicher Weise bekämpft, kann sich nicht wundern, wenn auch der Staat zu seiner Vertheidigung außergewöhnliche Mittel ergreift. Und was den Weg der Landesgesetzgebung und die dagegen laut gewordenen Bedenken angeht, — so ist doch jeder Staat sich selbst der nächste. Wir erstreben ja auch nur die Machtmittel, die in anderen Staaten schon bestehen. Es ist also auch keineswegs von diesem Gesetze ein Abströmen der Sozialdemokraten in andere Staaten zu erwarten. Wir füllen hier nur Lücken aus, die anderwärts nicht bestehen. Hierfür ein Beispiel: In Hamburg wurden zwei anarchistische Vereine aufgehoben. Dieselben hatten nichts Eiligeres, als sich in Altona niederzulassen. (Rufe rechts: Hört! Hört!) Nur ein zufälliger Umstand hat ihre Aufhebung auch in Altona ermöglicht. Ich bitte Sie daher dringend, ergreifen Sie die Hand, die das Herrenhaus zur Verständigung reicht (Lachen links). Wir tasten keineswegs das Vereins- und Versammlungsrecht an, wir thun hier nur einen Akt des gesunden Menschenverstandes (Gelächter). Was sind gegenüber diesen eminent praktischen Erwägungen alle mühsam dagegen zusammengetragenen Einwände? (Wiederholtes Gelächter links.) Man sollte der Staatsregierung danken (Bravos rechts und Gelächter links). Sie werden künftig noch einmal sagen, daß die Regierung ganz recht daran gethan hat, Ihnen nochmals Gelegenheit zu geben, Stellung zu diesem Gesetz zu nehmen. (Bravos rechts, Zischen links.)

Abg. Hobrecht (natl.): Die Fassung des Herrenhauses entspricht mit einer ganz unwesentlichen Modifikation den freikonservativen Anträgen, die wir seiner Zeit abgelehnt haben. Mit den Gründen, aus denen dies geschehen, hat sich anscheinend weder die Regierung, noch das Herrenhaus beschäftigt. Man hat uns vielmehr Motive untergeschoben, die für uns wenig schmeichelhaft waren. Wir haben immer eine Bekämpfung der Sozialdemokratie unterstützt. In letzter Zeit ist aber doch keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß eine Verschärfung der Gefahr eingetreten sei. Man spricht immer von einer Gefahr und bedenkt nicht, daß das vorgeschlagene Mittel gegen dieselbe überhaupt nicht wirksam sein kann. Wir halten es für unwirksam und haben deshalb eine ablehnende Haltung gegen das Gesetz von Anfang an eingenommen. (Beifall links.) Das Gesetz legt zunächst die Entscheidung ganz in die Hand untergeordneter Polizeiorgane, ohne ihnen eine Handhabe zu geben, darüber mit einiger Sicherheit zu urtheilen, welche Bestrebungen unter das Gesetz fallen. (Sehr richtig! links.) In einem Gesetze dieser Art muß die Willkür ausgeschlossen werden. Die Beschwerde und Klage beim Oberverwaltungsgericht kann gegen dieselbe nichts nützen. Das Herrenhaus hat versucht, unsere Bedenken dadurch abzuschwächen, daß es das Gesetz allein auf die sozialdemokratischen und anarchistischen Bestrebungen beschränkt hat. Da wäre mir aber doch die Regierungsvorlage lieber gewesen. (Hört! rechts.) Der Staat muß sich gegen alle Umsturzbestrebungen wehren, gleichviel von welcher Seite sie kommen, nicht nur gegen die der Sozialdemokraten und Anarchisten. Deshalb konnten wir den freikonservativen Anträgen nicht zustimmen, deshalb sind auch die Herrenhausbeschlüsse für uns unannehmbar. Das Schlimmste, was die sozialdemokratische Agitation zeitigt, die Verhetzung der Arbeiter gegen die Arbeiter, wird durch das Gesetz garnicht getroffen, ebenso wie sie früher von dem Sozialistengesetz nicht getroffen werden konnte. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Dagegen würde das Gesetz in dieser Form verbitternd wirken. Davor aber muß sich der Staat hüten, vor allem mit Rücksicht auf diejenigen, die blos verführt sind. (Sehr richtig! im Zentrum.) Am allerwenigsten sollte man Ausnahmebestimmungen auf dem Gebiete des Vereinsrechts erlassen. In dem praktischen England wird das Niemandem einfallen. (Ruf rechts: Geschmack!) Wir würden das Gesetz nur in derselben Form annehmen, in der wir es das vorige Mal angenommen haben. Da aber keine Aussicht vorhanden ist, daß das andere Haus sich dem anschließt, so werden wir gegen die einzelnen Artikel und schließlich gegen das ganze Gesetz stimmen, mit Ausnahme eines Einzigen, der da glaubt, durch seine frühere Stellungnahme gebunden zu sein. (Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Ich habe zu erklären, daß wir für die Herrenhausbeschlüsse stimmen werden. Sollten sie abgelehnt werden, so werden wir gegen das ganze Gesetz stimmen. (Beifall rechts.) Ich habe dabei meine Befriedigung auszudrücken über die energische Sprache, die wir heute seit langer Zeit zum ersten Male vom Ministertische gehört haben. (Beifall rechts.) Sie wird Widerhall im ganzen Lande finden. (Beifall rechts, Lachen links.) Ueberall da wird man dem Minister zustimmen, wo man die Gefahren der Sozialdemokratie kennt. Leider unterschätzt man dieselben vielfach zu sehr. Die Sozialdemokratie ist eine revolutionäre Partei, sie kann nicht allein mit geistigen Waffen bekämpft werden. (Beifall rechts.) Den wissenschaftlichen Irrthum, auf dem sie beruht, kann man der großen Masse niemals klar machen. (Beifall rechts.) Um so mehr bedaure ich es, daß die nationalliberale Partei das Gesetz zum Scheitern bringen will. Ihr Redner sagt, er wolle gegen den Umsturz kämpfen, aber er versagt das Mittel, weil er es für unzulänglich hält. Mehr oder minder unzulänglich werden aber alle Waffen sein. Deshalb darf man die Regierung doch aber nicht im Stiche lassen. (Beifall rechts. Lachen links.) Die Mehrheit des deutschen Bürgerthums steht hier sicher nicht hinter Ihnen. (Lachen links.) Hilft ein Gesetz nicht allen Uebelständen ab, so steuert es doch einzelnen, und dazu sollte man der Regierung die Hand bieten. Das Zentrum befürchtet auch ihre Bestrebungen könnten getroffen werden. Das könnte doch nur in einzelnen Fällen sein. (Ruf rechts: das kann auch jetzt eintreten.) Im Wesentlichen werden nur die Umsturzparteien davon betroffen. Das sieht man auch im Lande ein, und deshalb habe ich die Erfahrung gemacht, daß die breiten Volksmassen das Zustandekommen des Gesetzes wünschen. (Großes Gelächter links.) Indem wir also für das Gesetz stimmen, kann ich im Namen meiner Freunde die Regierung nur auffordern, auch wenn die Berathung ein negatives Resultat haben sollte, auf dem von ihr beschrittenen Wege unentwegt fortzufahren. (Lebhafter Beifall rechts — heftiges Zischen links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Lieber (Ztr.): Wenn meine Freunde auf dem bereits früher ausführlich begründeten Standpunkt beharren, so sind sie sich ihrer vollen Verantwortung durchaus bewußt. Wir haben ja lange genug Zeit gehabt, Alles reiflich zu erwägen. Diese Erwägung konnte aber nur das Resultat haben, daß wir die Beschlüsse des Herrenhauses ebenso ablehnen, wie seiner Zeit die freikonservativen Anträge. Das Gewicht unserer Gründe darf man aber nicht so unterschätzen, wie Graf Limburg es gethan. Die Behauptung, das Gesetz könnte auch auf uns Anwendung finden, ist nur einer von unseren Gründen. Es ist bei uns allerdings wohl am meisten berechtigt, denn gebranntes Kind scheut Feuer. (Beifall im Zentrum.) Daneben ist für uns aber noch manche andere Erwägung maßgebend. Vor allem wollen wir ebensowenig andere Parteien, wie uns selbst, der Polizei-Willkür preisgegeben wissen. (Sehr gut! links.) Solcher Willkür war aber durch die Vorlage Thor und Thür geöffnet. Es brauchte nur in einer Versammlung oder einem Vereine etwas zu Tage treten, was dem beaufsichtigenden Beamten gegen das Gesetz zu verstoßen schien, so könnte die Versammlung aufgelöst, der Verein geschlossen werden, gleichviel ob die Bestrebungen von der Versammlung gebilligt, ja ob sie nicht vielleicht mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen würden. In der Wahlzeit wäre eine solche Bestimmung ganz besonders gefährlich. Manche Parteien würden in vielen Wahlkreisen überhaupt keine Versammlung mehr abhalten können. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Deshalb hoffe ich auch, es wird dem Grafen Limburg nicht gelungen sein, irgend einen der Freunde des Abg. Hobrecht in seiner Stellungnahme zu erschüttern. Geradezu verwundert hat mich der Eindruck, den die Rede des Ministers des Innern auf den Grafen Limburg gemacht. Bei den parlamentarischen Ansprüchen, die Graf Limburg sonst zu stellen berechtigt ist, ist diese Verwunderung gewiß berechtigt. (Heiterkeit.) Minister v. d. Recke glaubt, durch ein solches Gesetz weite Kreise der Bevölkerung von der Sozialdemokratie abwenden zu können. Er berief sich dabei auf das frühere Reichs-Sozialistengesetz. Ich weiß nicht, wo er zur Zeit seiner Geltung seine staatserhaltende Thätigkeit ausgeübt hat. (Heiterkeit.) Wir wissen jedenfalls alle, daß jenes Gesetz zahlreiche Volksgenossen in die Arme der Sozialdemokratie getrieben hat. (Sehr richtig!) Deshalb hat es auch der Reichstag fallen lassen, und auch die verbündeten Regierungen haben sich von seiner Zwecklosigkeit und Schädlichkeit überzeugt. (Widerspruch rechts.) Das sind die Erfahrungen unserer Partei über das Sozialistengesetz, und auch die Mehrheit dieses Hauses steht auf unserer Seite. Um so mehr mußten wir erstaunt sein, daß heute zum ersten Male von der Ministerbank erklärt wurde, ein solches Gesetz sei auch in militärischem Interesse nothwendig. Früher sagte man immer, wir hätten ja zwei Millionen Bajonette. Jetzt scheinen diese nicht mehr zu genügen, obwohl alles für das Heer bewilligt worden. In dieser Beziehung hat man uns bis jetzt noch nicht vaterlandslose Gesellen genannt. (Heiterkeit.) Glaubt man aber im Ernst, das Heer gegen das Eindringen sozialdemokratischer Bestrebungen durch ein solches Gesetz zu schützen? (Beifall links.) Die Propaganda für das Heer wird von der Sozialdemokratie doch wahrlich nicht in Vereinen und Versammlungen getrieben. Das Gesetz, das sich aber gegen solche allein gründet, bezieht sich doch nur auf solche. Es konnte also von der Ministerbank für dieses Gesetz kein unglücklicheres Argument angeführt werden, als die Rücksicht auf das Heer. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.) Ebenso unglücklich waren aber die Insinuationen, die der Minister den Gegnern des Gesetzes entgegenhielt. (Beifall links.) Wir sind uns bewußt, die Angelegenheiten des Staates mit ebenso offenen Augen zu verfolgen, wie die Minister und die Mitglieder des anderen Hauses. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir sind uns auch bewußt der drohenden Gefahren. Aber wir suchen Abhülfe auf religiösem und sozialem Gebiete. Auch der Minister will neben dem Gesetze diesen Weg beschreiten. Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube, Herr Minister. (Heiterkeit.) Das Gegentheil scheint überall angebahnt zu werden. Rückwärts, Don Rodrigo! scheint die Parole zu sein. (Stürmische Heiterkeit.) In Fesseln sucht man das öffentliche Leben und damit die Kräfte zu legen, die auf sozialem und religiösem Gebiete die drohenden Gefahren bekämpfen wollen, anstatt ihnen die nöthige Freiheit zu gewähren. Man hat ja auch meinen Freunden im Lande das Gesetz durch den Hinweis auf andere Länder, auf Sachsen rc., schmackhaft zu machen versucht, in denen ähnliche Bestimmungen zu Recht bestehen. Es mag sein, daß in solchen Ländern manche Kreise unbehelligt bleiben, aber man sieht ja öffentlich die Früchte dieser Gesetze. Gerade die Länder, die ähnliche Gesetze haben, haben die meisten sozialdemokratischen Vertreter im Reichstage. (Sehr richtig!) Meine Freunde sind bereit, der Staatsregierung bei der Heilung der Krankheit zu helfen, aber nur mit Mitteln, die wir für wirksam und unschädlich halten. Wir werden der Regierung folgen auf dem Wege sozialer Reformen, wir werden bemüht sein, den religiösen Sinn in der Bevölkerung zu stärken. Den hier eingeschlagenen Weg aber vermögen wir nicht mit der Regierung zu gehen. (Beifall im Zentrum und links. — Zischen rechts. Wiederholter Beifall. — Verstärktes Zischen. Immer lebhafterer Beifall.)

Abg. Frhr. von Zedlitz (freik.): Wir halten alle Umsturzbewegungen für verderblich und fordern, daß sie bekämpft werden, auch wenn sie von den Polen ausgehen, die Herrn Dr. Lieber so nahe stehen. (Beifall rechts.) Dr. Lieber tadelte den Hinweis auf das Heer. Der Minister hat aber ausdrücklich von der Nothwendigkeit eines Schutzes für Reservisten und Landwehrleute gegen sozialdemokratische Bestrebungen gesprochen. Dieses Argument ist keineswegs neu. Es wurde schon im Reichstage zur Begründung der Umsturzvorlage angeführt. In den Vereinen und Versammlungen liegt jedenfalls eine der Quellen für das Eindringen sozialdemokratischer Einflüsse in das Heer. Kann man sie nicht alle verstopfen, so sollte man doch die Hand dazu bieten, diese eine zu verstopfen. (Beifall rechts.) Das Zentrum hat sich aber gerade bemüht, alle wirksamen Bestimmungen gegen den Umsturz aus dem Gesetz herauszubringen, so daß nichts als ein Torso übrig blieb. Diesem konnten wir nicht zustimmen. Auch das Herrenhaus konnte es nicht, und es hat die Vorlage entsprechend wieder ergänzt, und zwar in einer Weise, daß die Befürchtung, seine Bestimmungen könnten auch gegen andere Parteien Annahme finden, durchaus unberechtigt scheint. Das Gesetz richtet sich nur gegen die sozialdemokratischen und anarchistischen Bestrebungen. Unsere Polizeiorgane haben aber Handhaben genug, um festzustellen, was unter solchen Bestrebungen zu verstehen ist. Meine Freunde werden also für die Beschlüsse des Herrenhauses stimmen, denn sie bieten ein Mittel, um der Versuchung des Volkes mit sozialdemokratischen Lehren entgegenzutreten. Werden Volksversammlungen oder Vereine, in denen sozialdemokratische Bestrebungen zu Tage treten, aufgelöst oder geschlossen, so sehen wir darin nicht eine Beschränkung der Freiheit, sondern eine Abwehr gegen Excesse, gegen den Mißbrauch der Versammlungsfreiheit, zu denen der Staat zweifellos berechtigt ist. Leider besteht ja in manchen Kreisen große Unwissenheit über die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie. Das haben wir an dem neuberufenen Professor gesehen, der da meinte, die Sozialdemokratie werde an ihrer eigenen Langweiligkeit zu Grunde gehen. Die Regierung ist sich aber der Gefahren bewußt. Wir werden sie in ihrem Vorgehen unterstützen, und wir hoffen, sie wird, wenn die Vorlage heute abgelehnt werden sollte, von dem schlecht unterrichteten Landtag an einen besser unterrichteten appelliren. (Lebhafter Beifall rechts. Lachen links.)

Abg. Rickert (frs. Vg.): Graf Limburg leidet an einer sehr großen Einbildungskraft, sonst hätte er nicht sagen können, die Mehrheit stehe hinter seinen Freunden. Nur ein kleiner Theil der Wähler hat für seinen Freund gestimmt. Das Land ist aber aufgeklärt genug. Wir brauchen nur noch abzustimmen und meine Freunde lehnen das Gesetz a limine ab. (Beifalls links. Zischen rechts.)

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel: Nach meiner parlamentarischen Erfahrung muß ich es für ausgeschlossen halten, noch auf das Schicksal der Vorlage einwirken zu können. (Sehr richtig! links.) Ich habe einen zu mächtigen Gegner: die Stellungnahme der Fraktionen. Einen Einzelnen mag man bekehren können, eine Fraktion nicht. Ich will aber nochmals der Behauptung entgegentreten, als sei die Vorlage ein Werkzeug der Reaktion, als solle sie die Freiheit beschränken. Sie wissen ja Alle, wie die Vorlage zu Stande gekommen ist. Mit ihr sollte ein Versprechen eingelöst werden. (Lachen links.) Gleichzeitig sollte eine Lücke ausgefüllt werden, die in unserer Gesetzgebung bestand. Wir folgten dabei dem Beispiel anderer Staaten, dabei auch eines solchen, in dem die die nationalliberale Partei ausschlaggebend ist. (Sehr richtig! rechts.) Die Regierung wird sich in dem, was sie für nothwendig hält, nicht beeinflussen lassen, auch wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte. Sie ist eben keine Parteiregierung und wird sich von keiner Fraktion in's Schlepptau nehmen lassen. Abweichende Meinungen können sich klären. Wir haben es häufig erlebt, daß eine Richtung, die man einst als reaktionär ansah, später als liberal gegolten. Ich gebe deshalb nicht die Hoffnung auf, daß wir auch in dieser Angelegenheit zum Ziele kommen. Dazu wird allerdings gehören, daß die Regierung genau kundgiebt, was sie vor hat. Dann wird man ihr auch folgen. Aber man muß wissen, wohin sie will. (Lachen.) Keiner wird freilich alles erreichen wollen. Man wird zufrieden sein, wenn man das erreicht, was sich in Deutschland erreichen läßt. (Heiterkeit.) Der Landtag hat ja auch den Weg zum Theil eingeschlagen, der zum Ziele führen kann. Man hat dem Verbot der Theilnahme Minderjähriger an Vereinen und Versammlungen zugestimmt. Das andere Haus hat aber mit der Regierung weitergehende Kautelen für nöthig gehalten. Es ist ein Verdienst der preußischen Politik unter der glorreichen Leitung der Hohenzollernkönige, daß sie die Stütze der Schwachen im Auge behielt. Ich erinnere an die Botschaften Kaiser Wilhelms I. und des regierenden Kaisers. Man hat gesagt, es sei ein Stillstand eingetreten auf sozialpolitischem Gebiete, aber das ist nicht der Fall. Ich erinnere an die Verordnung zum Schutze der Konfektionsarbeiterinnen. Es kommt auch nicht auf das Tempo der Maßnahmen an, sondern auf den Geist, der die Verwaltung beherrscht. Sozialpolitische Maßnahmen darf man nicht überstürzen. Man muß dabei alle Verhältnisse genau erwägen, und zwar nicht nach Art der Nationalökonomen am grünen Tisch. Man darf nicht nur die Lage der Bevölkerungsklasse betrachten, der man helfen will, sondern man muß auch die der anderen in Betracht ziehen. Gelöst kann die soziale Frage überhaupt nur werden, soweit es Menschen möglich ist, und es müssen dabei alle Klassen mitarbeiten. Wir müssen daher Alle unsere Hand bieten, um praktische Aufgaben zu lösen. Nicht nur dem Arbeiter müssen wir die rettende Hand reichen, sondern auch dem Bauer. (Sehr richtig! rechts.) Unsere Regierung und unser Königthum sind stark. Man kann sie nicht vergleichen mit der französischen Regierung vor 1789. Wir haben ein pflichttreues Beamtenthum, ein sparsames, fleißiges Bürgerthum, eine starke Kirche, ein zuverlässiges Heer. Braucht man daher auch keine Furcht vor der Sozialdemokratie zu haben, so kann man doch vorbeugen, damit der Frieden nicht gestört werde. Denn nur im Frieden ist eine gedeihliche Entwickelung möglich. (Beifall rechts.) Nun kann ein Gesetz, wie das vorliegende, auch einmal verkehrt angewendet werden. Aber man muß Vertrauen haben, daß eine weise Regierung es nicht in parteilichem Sinne handhaben werde. Ihre Entschlüsse zu dem Gesetze haben Sie bereits gefaßt, ich habe es aber für meine Pflicht gehalten, Sie nochmals zu bitten, daß alle Parteien sich zusammenthun im Sinne einer staatserhaltenden Politik. (Beifall rechts, Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Hahn (wildkons.): Ich glaube, die Chancen des Gesetzes haben durch diese Rede des Ministers von Miquel erheblich gewonnen. (Gelächter links.) Ich wende mich an die Nationalliberalen, die zumeist Männer aus dem praktischen Leben sind, nicht an diejenigen, die den Entrüstungssturm gegen die Vorlage künstlich erzeugt haben. Die Nationalliberalen haben sich dadurch verwirren lassen. Herr Hobrecht sollte mehr in Volksversammlungen gehen, dann würde er die wirkliche Stimmung der Bevölkerung besser kennen lernen. Wie er, so urtheilen heute vielleicht Lehrer und Professoren, aber nicht Männer des praktischen Lebens. (Rufe links: Wie Dr. Hahn. Heiterkeit.) Den Freisinnigen kommt das Gesetz gerade recht. Sie hoffen, die Bevölkerung werde dadurch mehr von den wirthschaftlichen Fragen abgelenkt. Aber das wird ihnen nicht gelingen, jedenfalls nicht bei den Landwirthen. Daß die Nationalliberalen Stellung gegen das Gesetz genommen haben, bedaure ich unendlich. Die Nationalliberalen im Lande, speziell in Hannover, denken anders als ihre Abgeordneten. Sie wünschen, daß die Regierung das Abgeordnetenhaus auflöse, und die Wähler werden nicht Männer in das neue Haus senden, die Gegner der Vereinsvorlage sind. Die Mehrzahl der nationalliberalen Landwirthe in Hannover steht auf dem Standpunkt des Abg. Schoof. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Ich bin daher auch der Ueberzeugung, daß manche Nationalliberale im Hause nicht mit gutem Gewissen folgen. (Große Unruhe bei den Nationalliberalen. Ruf: Zur Ordnung! — Vizepräsident Frhr. v. Heereman erklärt diese Aeußerung für parlamentarisch unzulässig und ruft den Redner zur Ordnung.) Das Gesetz ist ja ursprünglich auch vom Bund der Landwirthe ungünstig beurtheilt worden. Das Urtheil im Lande hat sich aber geändert, weil die Vorlage nun erst die richtige Zuspitzung erfahren hat. Der Bund der Landwirthe hat auch das Vertrauen, daß das Gesetz loyal ausgeführt werden wird. Er braucht auch keine Polizeiwillkür zu fürchten, denn er hat ein gutes Gewissen. Er unterschätzt aber nicht die Gefahren, die namentlich der ländlichen Bevölkerung von der Sozialdemokratie drohen. In schamloser Weise sprechen die Agitatoren von Thron und Altar. Das empört die Bauern, und oft hat man die Sozialdemokraten schützen müssen, damit sie nicht verhauen wurden. (Heiterkeit.) Wer das nicht glaubt, der hat keine Praxis in Volksversammlungen. (Heiterkeit. Verschiedene Zwischenrufe links.) Herr Richter glaubt das nicht. (Abg. Richter: Ich habe ja kein Wort gesagt, ich höre nicht einmal zu. Schallende Heiterkeit.) Daß Abg. Richter nicht zuhört, kann ich nur bedauern. (Erneute stürmische Heiterkeit.) Er wird auch die Erfahrung gemacht haben, daß es ohne Gendarmen nicht geht. (Abg. Richter: Ich brauche keine Gendarmen! Heiterkeit.) Allerdings kann man mit diesem Vereinsgesetz nicht alle Unzufriedenheit aus der Welt schaffen. Die Regierung muß noch viel andere Mittel ergreifen und zum Wohl des Mittelstandes Reformen energisch in Angriff nehmen. Hoffen wir, daß den wohlwollenden Worten des Ministers v. Miquel bald Thaten folgen. Wir werden die Regierung gern darin unterstützen. Der Bund der Landwirthe sorgt schon außerordentlich für die Arbeiter. (Lachen links.) Soll die Arbeit aber erfolgreich sein, so brauchen wir Schutz gegen die Verseuchung durch sozialdemokratische Agitation. Einen solchen bietet das vorliegende Gesetz. Es richtet sich nicht gegen die Sozialdemokratie als solche, sondern gegen deren Ausschreitungen. Deshalb sollten die Nationalliberalen dem Gesetze auch ihrerseits zustimmen. (Beifall rechts. — Zischen links.)

Abg. Dr. Krause-Königsberg (nl.) wendet sich lebhaft gegen den Abg. Dr. Hahn, der kein Recht habe, anderen Abgeordneten und Parteien vorzuwerfen, daß sie nicht aus innerer Ueberzeugung handeln. Wir anerkennen gern, daß die Regierung keine Partei-Regierung ist, aber deshalb und im Interesse des Friedens der Bevölkerung lehnen wir die Vorlage ab. (Beifall.)

Damit schließt die Generaldebatte.

Persönlich bemerkt Abg. Dr. Hahn, daß er gegen die Angriffe des Abg. Krause sich zu vertheidigen ablehnen muß.

In der Spezialdebatte spricht

Abg. Motty (Pole) gegen den § 1 und erklärt, daß seine Freunde gegen das ganze Gesetz stimmen würden.

Abg. Richter (frs. Vp.): Unsere Stellung zum Sozialistengesetz ist bekannt. Doch giebt mir die Rede des Herrn Vizepräsidenten im Staatsministerium zu einigen Bemerkungen Anlaß. Er hat mit richtigem Blick erkannt, daß die Kräfte zur Vertheidigung der Vorlage nicht ausreichen. (Heiterkeit.) Seine politische Klugheit hat ihm die Situation erkennen lassen und da giebt er eine Anschauung von den Parteiverhältnissen zum Besten, die allerdings bei ihm den letzten Rest von Liberalismus vermissen läßt. Er hat wohl gefühlt, daß er eine verlorene Sache vertrete; er führte uns in blumige Gefilde, daß man ganz vergaß, daß es hier sich nur um eine ganz gewöhnliche Polizeivorlage handelt. Wir haben eine Rede von ihm gehört, die jeder Gegner der Vorlage auch ähnlich hätte halten können. Wir haben jetzt den Juli-Kurs, der Juli ist noch nicht ganz zu Ende, und ob Herr Miquel im Herbst Kanzler ist, das ist doch noch zweifelhaft. Mit seiner Ansicht von der Leitung durch den Regenten steht Herr Miquel schon auf dem Boden des Absolutismus. Es ist nicht wahr, daß die Regenten stets das Beste des Volkes herbeigeführt haben; sie mögen es gewollt haben, aber oft ist es ihnen mißglückt und daraus hat sich die Berechtigung des Konstitutionalismus ergeben. Die Vorlage ist ein Sturmzeichen. Die Rede des Herrn von Miquel war beinahe so schön, wie die Solinger Tischrede; aber eben auch nur eine Tischrede, Klingklang, Champagner-Hauch. Wo ist denn die angekündigte Sammlung? Hier sucht man die nationalliberale Partei zu spalten. Auf die Stimme der Groß-Industriellen soll man hier nicht hören, die gehen mit denen, die am Ruder sind, weil sie große Lieferungen von der Regierung erhalten. (Murren rechts.) Ja wohl, es paßt sich nicht, daß diese Herren die Parteiverhältnisse zu beeinflussen suchen, das ist eine Anmaßung, die über die der Junker hinausgeht.

Minister Dr. Miquel: Als ich heute ins Haus trat, sagte man, der Abg. Richter will nicht reden; ich sagte, das muß ein Irrthum sein. (Heiterkeit.) Wenn der nur ein Wort von mir hört, so zwingt ihn das zum Reden. Nur hat er meine Worte vielfach entstellt. Das Trennen der Parteien in eine rechte und linke ist gerade sein Bestreben, das er hier wie in der Presse erkennen läßt. Seine verächtlichen Wendungen gegen das Ministerium sind begreiflich; es hat noch kein Ministerium gegeben, das seine Anerkennung gefunden und wenn er selbst Minister würde, so würde er sich wahrscheinlich gegen sich selber wenden. (Heiterkeit.) Aber so viel Charakter hat auch das gegenwärtige Ministerium, daß die Angriffe des Herrn Richter auf dasselbe nicht den geringsten Eindruck machen. (Beifall.)

Die Vorlage wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 209 gegen 205 Stimmen abgelehnt.

Der Abstimmung enthielt sich v. Sanden (natl.). Bück (natl.) und Schoof (natl.) stimmten mit Ja. Stöcker (wildk.) mit Nein. Im Uebrigen waren Zentrum, Nationalliberale, Freisinnige und Polen einstimmig gegen die Vorlage. Die übrigen Artikel der Vorlage werden debattelos abgelehnt, ebenso Einleitung und Ueberschrift.

Vom Staatsministerium ist die Einladung zur gemeinsamen Schlußsitzung beider Häuser des Landtages für heute Abend 7 Uhr eingegangen.

Der Präsident verliest hierauf die übliche Geschäftsübersicht.

Abg. Hobrecht (natl.) spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus für seine Treue, mit der er in diesem Hause 14 Jahre die Geschäfte geleitet; möge es ihm vergönnt sein, die Geschäfte auch noch im neuen Geschäftshause zu leiten.

Der Präsident dankt den beiden Vizepräsidenten und schließt nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König die Sitzung um $4^{1}/_{4}$ Uhr.

Die gemeinsame Schlußsitzung Abends 7 Uhr, in welcher Vizepräsident des Staatsministeriums von Miquel die königliche Botschaft verlas, verlief im Uebrigen in herkömmlicher Weise.

Deutschland.

= **Berlin**, 24. Juli. Wie wir hören, ist

die Blättermeldung über den Rücktritt des Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, des Herrn v. Pommer-Esche, und die damit in Verbindung gebrachte Nachfolge des Herrn v. Bötticher völlig unbegründet.

Asien.

Shanghai, Mitte Juni. Kaiserlichem Befehle gemäß sind in der letzten Zeit viele der in unserer Provinz Kiangsu seit dem Kriege gegen Japan liegenden Truppen entlassen worden. Ihre Heimath ist meistens die Gegend am mittleren oder obern Yangtsekiang. Da ihnen nun ihre edeln Vorgesetzten bei der Entlassung selten mehr als einen oder zwei Dollars geben, so ist es für sie meistens einfach unmöglich, nach Hause zurückzukehren. Die natürlichen Folgen sind Räubereien zu Wasser und zu Lande. Hieran ist hauptsächlich das erbärmliche System schuld und nicht die Leute selbst, die vielmehr meistens gar keinen anderen Ausweg haben, wollen sie nicht verhungern. Zur Zeit sind die hier erscheinenden chinesischen Zeitungen voll von Berichten über Gewaltthätigkeiten der entlassenen Soldaten. Besonders der südlich vom Yangtsekiang gelegene Theil des großen Kaiserkanals wird jetzt arg unsicher gemacht, weil die Entlassungen in Sutschau sowie in mehreren anderen am Kanal liegenden Städten stattgefunden haben. Das Gesindel streicht gewöhnlich in Banden von dreißig bis fünfzig Mann umher. Ist am Lande gerade nicht viel zu holen, dann verwandeln sich die Straßenräuber auf die einfachste Weise von der Welt in Flußpiraten. Sie belegen irgend ein ihnen für ihre Zwecke passend vorkommendes leeres Schiff, auf das sie stoßen, mit Beschlag und gehen damit auf Piratenfahrten aus. Nachdem sie dann andere Fahrzeuge überfallen und beraubt haben, überlassen sie meistens ihr Schiff seinem Schicksal und kehren ans Land zurück. Die ganze jämmerliche Wirthschaft der Mandarinen zeigt sich vielleicht selten in so grellem Licht, wie bei derartigen Fällen.

Zum Prozeß Boitschew.

Zu dem Mord- und Schauerroman, der sich in diesem Prozesse darbietet, paßt genau die Vorgeschichte der traurigen Helden desselben. Keine bessere Charakteristik kann von den Verhältnissen in Sofia gegeben werden, als sie in den Biographien der drei Mörder liegt. Es möge daher nach der „Frankfurter Zeitung" Einiges über den Lebenslauf Boitschews, Nikolitschs und Bogdan Wasiljews hier mitgetheilt werden.

Detschko Boitschews Vater war gewöhnlicher Straßenräuber. Er gehörte der Bande des berüchtigten Räuberhauptmanns Dobri an, welche die Wege unsicher machte und die Reisenden ausplünderte. Detschkos Mutter war in ihrer Jugend eine weitberühmte Schönheit. Sie ist im Jahre 1896 gestorben. Detschko Boitschew hat das Gymnasium in Philippopel absolvirt und ist nach dem serbisch-bulgarischen Kriege in die Junkerschule von Sofia eingetreten. Er war ein hübscher, energischer Bursche und besaß alle physischen Eigenschaften, die einen guten Soldaten machen. Fürst Alexander liebte solche Leute und protegirte sie. Aber beim Staatsstreich gegen Alexander befand sich Boitschew unter jenen Junkern, die den Fürsten an die Donau eskortirten, und zwar verfuhr gerade Boitschew am allergröbsten mit dem entthronten Fürsten. Als derselbe sich zu ihm wendete und ihm sagte: „Und Sie, Boitschew, den ich so sehr geliebt habe, Sie sind so grob mit Ihrem Fürsten!" antwortete ihm Boitschew: „Schweig! Du bist nicht mehr Fürst!" Jahre vergingen. Es gelang Boitschew, sich bemerklich zu machen und ins Palais aufgenommen zu werden. Vor ungefähr einem Jahre aus unbekannten Gründen aus dem Palais entfernt, wurde er bald wieder aufgenommen und zum Adjutanten des Fürsten ernannt. Im Jahre 1895 wurde er mit einer speziellen Mission nach Rußland entsendet. Er galt nämlich von der Junkerschule her als persönlicher Freund Grujews und Benderews, deren Mitverschworener er ja war, und jetzt war seine Mission, an ihnen Spionendienste zu leisten. Bei Hofe war Boitschew ein vollendeter Höfling. Wenn er mit seinen Kameraden oder Freunden bei Tische saß, lehnte er Speise und Trank regelmäßig mit Bemerkungen ab, wie folgende: „Ich habe schon bei Hofe sehr gut gespeist." — „Ich habe schon mit der Fürstin sehr guten Liqueur getrunken."

Novelitsch ist Italiener und soll aus Vicenza stammen. Er selbst giebt sich für einen ehemaligen Garibaldianer aus. Zur rumelischen Zeit war er Wachtmeister der Philippopeler Eskadron. Als solcher versah er seinen Dienst gut und stand, was seine Kenntnisse anbelangt, über seinen Offizieren, so daß man ihn für für einen ehemaligen österreichischen Offizier hielt. Als Wachtmeister unterhielt er Freundschaft mit einem anderen Wachtmeister Namens Stefan Bartschik, der später wegen Theilnahme an der Ermordung der Mutter Skobelews durch den russischen Offizier Usatis zu 12 Jahren Kerker verurtheilt worden ist. Im Jahre 1883 verließ Novelitsch den Dienst und trat nach mannigfachem Herumvagabondiren dann in die Zirkustruppe des Angelo Pisi in Sofia ein. Auf der Bildfläche erschien er erst wieder nach der Union, als man alle Feldwebel in Philippopel zu Offizieren machte. So ward er Offizier. Im serbisch-bulgarischen Kriege desertirte er, doch wurde das Verfahren gegen ihn eingestellt. Einige Jahre später sah man ihn plötzlich in Uniform als Kourier des Fürsten Ferdinand. In dieser seiner Eigenschaft erinnerte er sich seines alten Freundes Bartschik, der noch fünf Jahre hätte absitzen sollen, da man ihm wegen einiger Fluchtversuche die Haft verlängert hatte. Er erschien in Philippopel im Gefängnisse und forderte den Bartschik, dessen bisherige Gnadengesuche nicht berücksichtigt worden waren, da man nicht gewagt hatte, einen der Mörder der Frau Skobelew zu begnadigen, auf, er möge ein ganz kurzes, nur dreizeiliges Gesuch einreichen, damit der Fürst Geduld habe, es zu lesen. Kurze Zeit darauf befahl der Fürst selbst dem damaligen Justizminister Toutschew, daß Bartschik auf die Liste der zu Begnadigenden gesetzt werde, und Tags darauf war Bartschik frei. Man nimmt jedoch an, daß Novelitsch dem Fürsten den Grund der Einkerkerung des Bartschik verheimlicht hatte. Nach dem Sturze Stambulows wurde Novelitsch Polizei-Pristaw (Polizeiadjunkt) in Sofia, dann Souspräfident in Ichtimann, weiterhin Polizeipräfekt in Varna und schließlich Polizeipräfekt in Philippopel. Alle diese Stellungen waren eminente Vertrauensposten. In Sofia hatte Novelitsch für die persönliche Sicherheit des Fürsten zu sorgen; nach Ichtimann wurde er bestellt, um ein beabsichtigt gewesenes Eisenbahnattentat zu verhindern; Varna ist die Sommerresidenz und Philippopel theilweise die Winterresidenz des Fürsten. Im Jahre 1895 wurde die Polizei in Varna der größten Grausamkeiten an den in den Polizeiarresten internirten Gefangenen beschuldigt. Die Wahrheit der Beschuldigungen wurde von dem damaligen Staatsanwalte beim Appellationsgericht in Rustschuk, Dr. Minkow, festgestellt. Die Regierung sah sich gezwungen, den Novelitsch zu versetzen, beförderte ihn jedoch, indem sie ihn nach Philippopel sendete. Im vorigen Jahre hatte Ministerpräsident Stoilow, der den Novelitsch schon längst los sein wollte, unter dem Vorwande, er habe sich bei Durchführung der städtischen Wahlen als unfähig gezeigt, dessen Entlassung beantragt, doch verweigerte der Fürst die Unterschrift. Novelitsch hat sich als Präfekt von Philippopel von seiner Frau, mit der er zwanzig Jahre verheirathet war, scheiden lassen, indem er einigen seiner Gendarmen anbefahl, gegen seine Frau den falschen Eid des Ehebruchs abzulegen. So beschwor auch Bogdan Wasiljew vor der Metropolie, daß er selbst mit der Frau des Präfekten Ehebruch getrieben habe. Dann verlobte sich Novelitsch mit einem Mädchen aus einer Philippopeler Familie, ließ dieses jedoch sitzen und heirathete ein Mädchen aus einer böhmischen Damenkapelle.

Bogdan Wasiljew ist des Vertrauens seines Vorgesetzten würdig. Er ist verheirathet und Vater von vier Kindern. Er begann seine Karriere als Feuerwehrmann zu der Zeit, als die Feuerwehr in Philippopel eine Bande des Bürgermeisters war, um Wahlen zu machen, Leute zu prügeln und die Häuser während des Brandes zu plündern. Im Jahre 1893 kam ein anderer Bürgermeister, und die Feuerwehr wurde von solchen Elementen gereinigt. Nun wurde Bogdan Gendarm. In der letzten Zeit versah er als solcher, wenn der Fürst nach Philippopel kam, den Dienst im Palais und wurde als Kourier für die fürstliche Post verwendet.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 25. Juli. Bei der Firma C. Voß u. Sohn hierselbst ist wiederum eine größere Anzahl Kirchenglocken in Auftrag gegeben, deren Guß in den nächsten Wochen vor sich gehen wird, mit der Herstellung der Formen ist bereits begonnen worden. Neben verschiedenen einzelnen Glocken ist je ein ganzes Geläut für die Kirche in Fürstenau, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., und für die Kirche zu Wustrow in Mecklenburg bestellt worden. Das letzterwähnte Geläut ist ein Geschenk des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, die größte Glocke dieses Geläutes trägt die Inschriften: „Friedrich Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz 1897" und „Aufwärts der Sinn, zum Ewigen hin."

* Die Hülfe des Feuerwehr-Krankenwagens wurde im Laufe des gestrigen Tages zweimal bei Unfällen in Anspruch genommen, beide Male handelte es sich um Personen, welche in Folge einer Verstauchung des Fußes sich nicht selbst fortzuhelfen vermochten. Der Sanitätswache wurden zwei Personen mit leichten Verletzungen zugeführt.

— Nach Bestimmung des Herrn Reichskanzlers werden die Abstempelungsstellen für die konvertirte 4prozentige Reichsanleihe am 31. August d. Js. mit der Wirkung geschlossen, daß alle bis dahin nicht abgestempelten Stücke an die Kontrolle der Staatspapiere Berlin zur Abstempelung einzureichen sind.

— Die Vorstellungen in Cap-chéri erfreuen sich eines steten Beifalls und mit Recht, denn das Künstlerpaar Donna Eroina und Mr. Boston leistet Vorzügliches auf dem hohen Thurmseil, der Bretterlauf des Frl. Eroina, das Kunstschießen des Mr. Boston sind Darbietungen, wie man solche selten gesehen und die höchste Kühnheit entwickelt das Künstlerpaar, wenn es gemeinsam als „Elefant" über das hohe Seil schreitet. Die heutige Sonntag-Vorstellung bietet dadurch besonderes Interesse, daß Mr. Boston den Neger William von der in dem Etablissement gastirenden Neger-Kapelle über das Seil tragen wird.

— Die humoristischen Konzerte des Bückeburger Bauern-Ensembles in Marx' Garten nahen ihrem Ende, heute ist der letzte Sonntag, an welchem das lustige Ensemble auftritt, welches durch sein vielseitiges Programm so lange das Interesse des Publikums in großem Maße gefunden hat. Im Laufe dieser Woche finden die drei letzten Kaffeekonzerte des Ensembles bei freiem Entree statt.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 18.—24. Juli 1795 Portionen Mittagessen verabreicht.

— In der Woche vom 11. Juli bis 17. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 131 Erkrankungs- und 2 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 106 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 5 in Stettin, sodann folgt Diphtherie mit 13 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 2 in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 10 Personen, (1 Todesfall), davon 5 (1 Todesfall) in Stettin), an Scharlach erkrankten 2 Personen, davon 1 in Stettin. In den Kreisen Naugard, Pyritz, Regenwalde, Ueckermünde und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Juni 1897.) Es sind ernannt: zum Amtsrichter: die Gerichtsassessoren Fricke in Stettin und Caesar in Bergen a. Rügen; zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Landsberg a. W.: der Gerichtsassessor Heyn aus Köslin; zum Gerichtsassessor: die Referendare Krieger, Kantorowicz, Karbe, Stein, Dr. Meinke; zum stellvertretenden Handelsrichter in Stralsund: der Kaufmann und niederländische Vizekonsul Kindt daselbst; zum Direktor des Zentralgefängnisses in Gollnow: der Gefängnißinspektor Kowalski in Hannover; zum Referendar: die Rechtskandidaten Steinbaum, Markgraff, Kuhse, Ferno, Bergfeld; zum Gerichtsschreiber in Zanow: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Meyer aus Stettin; zum Gefängnißinspektor bei dem Zentralgefängniß in Gollnow: der etatsmäßige Gefängniß-Inspektionsassistent Menzel in Schweidnitz; zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: bei dem Amtsgericht in Stettin: die Aktuare Gartenschläger, Hondelet, Plewe, Paske, bei dem Amtsgericht in Treptow a. R.: der Militäranwärter Jackstaedt, bei dem Amtsgericht in Stralsund: der Militäranwärter Ketz; zum Gefangenaufseher in Stettin: der Hülfs-Gefangenaufseher Manzke daselbst. — Es sind versetzt: der Amtsrichter Schneider in Neustettin als Landrichter nach Stettin, der Landgerichtsrath Thiele von Brieg nach Stettin, der Staatsanwaltschaftssekretär Raddatz in Stettin als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht in Stolp i. Pomm., der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Giese von Charlottenburg an das Amtsgericht in Stettin, der Gefangenaufseher Kamrath von Stettin nach Gollnow, die Gerichtsdiener Birnbaum von Köslin nach Rügenwalde, Strützki von Rügenwalde nach Neustettin, der Gefangenaufseher Poppendick in Gollnow als Gerichtsdiener nach Swinemünde. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Landgerichtsrath Streuber in Köslin, die Gerichtsdiener Schoenemann in Anklam, Bohn in Neustettin, Meske in Ueckermünde und Radlach in Regenwalde. — Die Referendare von Platen, Billroth und Doering sind auf ihren Antrag aus dem Justizdienste entlassen. — Der Gerichtsassessor Martin Kantorowicz ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Czarnikau zugelassen. — Den Landrichtern Haken und Dr. Schüler in Köslin ist der Charakter als Landgerichtsrath verliehen, den Gerichtsdienern Bohn in Neustettin und Schoenemann in Anklam bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen. — In der Rechtsanwaltsliste sind gelöscht: der Rechtsanwalt Nammelt bei dem Landgericht in Greifswald und der Rechtsanwalt Weber bei dem Amtsgericht in Wolgast. — In die Rechtsanwaltsliste sind eingetragen: der Rechtsanwalt Sternfeld bei dem Landgericht und dem Amtsgericht in Stettin und der Rechtsanwalt Nammelt bei dem Amtsgericht in Wolgast.

— Dem Kreis-Schulinspektor, Superintendenten Hentschel zu Weitenhagen im Kreise Stolp i. P., ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Literatur.

Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Gesamtdarstellung aller Gebiete der gewerblichen und industriellen Arbeit sowie von Weltverkehr und Weltwirthschaft. Neunte, durchaus neugestaltete Auflage. Bearbeitet von Fachmännern ersten Ranges. Vollständig in 10 Bänden, geheftet je 8 Mark, in Halbfranz gebunden je 10 Mark. Auch in 160 Heften zu je 50 Pf., oder in 400 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 20 Pf. beziehbar. Leipzig, Otto Spamer. Der vierte Band dieses trefflichen Buches umfaßt das weite Gebiet der Landwirthschaft und landwirthschaftlichen Gewerbe und Industrien, also Acker- und Pflanzenbau, Viehzucht und Forstwirthschaft; ferner Müllerei, Bäckerei und Bisquitfabrikation, Zucker- und Stärkefabrikation, Brennerei und Brauerei, Wein- und Schaumweinbereitung, Kakao- und Chokoladefabrikation und endlich die Tabakindustrie. Der erste Hauptabschnitt, die Landwirthschaft mit ihren verschiedenen Nebenzweigen, stammt aus der Feder des Herrn Professor Dr. Settegast, des Direktors des landwirthschaftlichen Instituts in Jena, einer Autorität auf seinem Gebiete. Die Abtheilungen der landwirthschaftlichen Gewerbe und Industrien sind von Herrn Professor Dr. F. Ahrens in Breslau, Dr. H. W. Dahlen, Generalsekretär des deutschen Weinbauvereins in Wiesbaden und anderen bedeutenden Fachgelehrten mit Namen von bestem Klange bearbeitet. Die Handelsgewächse, darunter auch die fremdländischen Gewürz- und Genußpflanzen, dann die Müllerei mit Anschluß der Reismüllerei und Oelfabrikation; weiter das Bäckereigewerbe; alle diese Zweige werden eingehend behandelt, ebenso die Bierbrauerei, die Wein- und Schaumweinbereitung und die Tabakindustrie. Alle diese Zweige werden trefflich dargestellt und müssen jeden Gebildeten interessiren. Der hervorragenden textlichen Behandlung des Bandes entspricht die illustrative Ausstattung, die in jeder Hinsicht trefflich genannt werden muß. Schon beim bloßen Durchblättern des Bandes besticht die erstaunliche Reichhaltigkeit und die sachliche Bedeutung der werthvollen sachlichen Abbildungen. Alles in allem genommen, bietet der Band eine unübertroffene Gesamtleistung auf dem Gebiete populärwissenschaftlicher Literatur und wird sicherlich dem großen Werke, das einen Stolz der deutschen Nationalliteratur bildet, neue Freunde zuführen. [191]

Vermischte Nachrichten.

Lübeck. Baugewerkschule. Die staatliche Baugewerkschule der freien und Hansestadt Lübeck beginnt im November ihren zweiten Jahrgang. Zu der vierten und dritten Klasse wird in aufsteigender Weiterentwickelung die zweite Klasse hinzutreten und demgemäß eine entsprechende Vermehrung der Lehrerzahl, sowie die gebotene Vergrößerung der Lehrmittelsammlung stattfinden. Daß man bestrebt sein wird, als Lehrer nur die tüchtigsten der sich dem Lehrfache widmenden Fachmänner heranzuziehen und daß bei Erweiterung der Lehrmittelsammlung möglichst alle Neuerungen und alle hervorragenden Erscheinungen berücksichtigt werden, versteht sich bei einer reinen Staatsanstalt, deren Etat nicht lediglich unter jeweiliger Berücksichtigung der Rentabilität aufgestellt zu werden braucht, eigentlich ganz von selbst. Außer allem Zweifel steht auch, daß sich eine derartige Lehranstalt in den Besitz aller nur vorhandener oder zu erwartender Berechtigungen zu setzen wissen wird. Die hervorragenden Bau- und Kunstdenkmäler, die vortheilhaften Lebensbedingungen und nicht zum wenigsten die schöne Lage Lübecks werden sicherlich dazu beitragen, ausschlaggebend für Lübecks bei der Wahl des Studienortes zu wirken.

Viehmarkt.

Berlin, 24. Juli. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 2627 Rinder, 933 Kälber, 20 515 Schafe, 6365 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 63 bis 68; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55 bis 57; 4) gering genährte jedes Alters 48 bis 54. Bullen: 1) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 59; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 54; 3) gering genährte 45 bis 48. Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 55; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 50; 4) gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 44. Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 69; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 65; 3) geringe Saugkälber 50 bis 59; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 39 bis 44. Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 64; 2) ältere Masthammel 56 bis 59; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht 25 bis 33 Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a. im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 57 bis 58; b. über 300 Pfd. lebend (Käser) — bis —; 2) fleischige Schweine 54 bis 56; gering entwickelte 50 bis 53, ferner Sauen 48 bis 52 Mk.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 24. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,20 bis 9,40. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,55 bis 7,05. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,20 G., 8,30 B., per August 8,25 G., 8,30 B., per September 8,30½ G., 8,37 B., per Oktober-Dezember 8,47½ G., 8,50 B., per Januar-April 8,67½ bez., 8,70 B. Stetig.

Hamburg, 24. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 38,00 G., per Dezember 39,00 G., per März 39,50 G., per Mai 40,00 G.

Hamburg, 24. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 8,22½, per August 8,25, per September 8,32½, per Oktober 8,45, per Dezember 8,55, per März 8,72½. — Behauptet.

Bremen, 24. Juli. Baumwolle matt 41,00. Petroleum ruhig, 5,05 B.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Friedr. M. in S. Geltstagen ist ein Ausdruck, der in der Schweiz noch heute sehr viel gebraucht wird, er bedeutet „bankerott werden". — Otto F. in Wolgast. Eine historische Vergangenheit kann Ihrer Vaterstadt nicht abgesprochen werden, denn Wolgast wurde 1628 von Wallenstein, 1630 von den Schweden, 1637 von den Kaiserlichen, 1638 wieder von den Schweden, 1675 vom Großen Kurfürst erobert, 1713 von den Russen geplündert und eingeäschert und 1715 von den Schweden aufs neue erobert. — Frau St. Der 2. April ist, soweit nicht bei der Vermiethung etwas anderes ausbedungen ist, der gesetzliche Ziehtag für das ländliche Gesinde. — B. R. G. Die Störche gehören nicht zu den jagdbaren Vögeln, sie dürfen daher nicht geschossen werden. — A. R. Wir hätten die Frage bereits beantwortet, aber an zuständiger Stelle ist uns die Auskunft darüber verweigert worden; wir müssen daher sehen, ob wir solche auf andere Weise erlangen. — Stammgäste im Restaurant Eiskeller. Die Schauspieler sind nicht verpflichtet, Bücher nach Art der Gesindebücher zu führen; die Meinung ist wohl durch die Verhandlungen im Abgeordnetenhause entstanden, welche dahingingen, daß die Theater-Agenten bei dem Abschluß von Engagements Eintragungen machen sollen nach Art der Miethsagenten. — Frieda L. Die Versicherungsgebühr für ein Packet mit 6000 Mark Werthangabe beträgt 1 Mark. — Otto W. Eine italienische Meile hat 1,85 Kilometer, eine französische Postmeile 3,90 Kilometer. — L. B. 13. Kaiser Wilhelm II. besuchte von 1874 bis 1877 das Gymnasium zu Kassel und machte im letzten Jahre am 20. Januar das Abiturienten-Examen; von 1877—1879 studirte derselbe auf der Universität Bonn; das 25jährige militärische Dienstjubiläum fand bereits am 27. Januar 1894 statt. — Eigenthümer H. Die kgl. Polizei-Direktion war zum Erlaß des Strafmandats wohl berechtigt und nach Lage der Sache ist kaum anzunehmen, daß bei einer gerichtlichen Entscheidung eine Ermäßigung eintritt, da Sie selbst eine Uebertretung der Polizei-Verordnung nicht bestreiten können. — Karl Fr. in G. Während des sonntäglichen Gottesdienstes ist auch die Jagd untersagt. — L. O. Nur wenn eine vorherige Bestellung der Droschke erfolgt war, ist ein Wartegeld zu bezahlen. — Frau St. Wenn Sie sich in das Bräunlich'sche Bureau, Bollwerk Nr. 1, begeben, können Sie das Nähere vereinbaren, ständige Bestimmungen sind darüber nicht erlassen, Sie können aber auf Entgegenkommen rechnen. — Ida P. Florian Geyer von Geyersberg ist keine sagenhafte Persönlichkeit, sondern hat im 16. Jahrhundert gelebt und war ein tollkühner Anführer des „schwarzen Haufens" im Bauernkriege. Er fand am 9. Juni 1525 auf dem Spaltich, einer Waldhöhe unweit Halle, im Kampf mit seinem eigenen Schwager Wilhelm v. Grumbach den Tod. Die Geschichte Geyer's von Geyersberg ist nicht nur zu einem Roman, sondern auch zu drei verschiedenen Dramen bearbeitet.

Wetteraussichten für Sonntag, den 25. Juli.

Etwas wärmer, vielfach heiter, zeitweise wolkig bei schwachen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 22. Juli. **Elbe** bei Aussig — 0,19 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,34 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,99 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,10 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 0,98 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,76 Meter, Unterpegel — 0,52 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,99 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,00 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,26 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,46 Meter. — Am 21. Juli: **Netze** bei Usch + 0,48 Meter.

Berlin, den 24. Juli 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,90G	Westf. Pfbr.	4%	102,60B
do.	3½%	104,10B	do.	3½%	100,30G
do.	3%	97,80B	Wstp.rttsch.	3½%	100,40B
Pr.Consol.Anl.	4%	104,00B	Kur- u. Nm.	4%	104,40G
do.	3½%	104,10bG	Lauenb. Rb.	4%	104,10G
do.	3%	98,30bG	Pomm. do.	4%	104,40G
P.St.Schld.	3½%	100,10G	do.	3½%	100,80G
Berl.St.-O.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	104,40G
do. n.	3½%	101,40B	Preuß. do.	4%	104,50B
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,40G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,50G	Sächs. do.	4%	104,20G
Wstp.P.-A.	3½%	100,20B	Schles. do.	4%	104,30G
Berl. Pfdbr.	5%	120,10G	Schl.-Holst.	4%	104,40G
do.	4½%	115,20G	Bad. Esb.-A.	4%	101,10G
do.	4%	112,20G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	103,80G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,70B
Kur-u.Nm.	3½%	101,00G	Hmb.Rente	3½%	—,—
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	100,40G
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
do.	3½%	100,80G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
do.	3%	93,40G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,00B
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,40B	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,30b
Pomm. do.	3½%	100,90B			
do.	3%	93,30b			
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	102,25G			
do.	3½%	100,30G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	5470,00bB
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	71,90b	Oest. Gd.-R.	4%	104,90B
Buk. St.-A.	5%	101,70B	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,10bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,30b	R. co. A. 80	4%	102,90bG
Ital. Rente	4%	94,50B	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	99,60b	do. Goldr.	5%	109,80G
do. 20 L. St.	6%	100,00b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,60G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,30G	do. 66	5%	174,90b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	122,50G
do.Silb.-R.	4⅕%	102,60b	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,40b
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,90b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	326,50B	Ung. G.-Rt.	4%	104,30G
Rum. St. A.-Obl.	5%	103,40bB	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	105,40G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,80G
do. 4 abg.	3½%	103,60G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,00B	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,50bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	99,30bG
do.	4%	101,10bG	do. Com.-O.	3½%	98,70bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00B
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	114,25G	do.	4%	103,25B
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,30G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8.	4%	100,25G	do. (rz. 110)	4½%	106,40G
			do. (rz. 110)	4%	102,30G
			do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	122,00bG	Hibernia	5½%	189,00bB
Boch. Bw. A.	—	83,00bG	Hörd. Bgw.	0%	10,20bG
do. Gußst.	4%	169,50bG	do. conv.	0%	13,75G
Bonifac.	0%	118,75bG	do. St.-Pr.	0%	49,25G
Donnersm.	6%	152,00bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	4%	160,50bG
Gelsenkch.	6%	179,25b	Louise Tiefb.	0%	83,50G
Hark. Bgw.	0%	44,60G	Mt.-Wstf.	4%	107,00G
			Oberschles.	1%	104,30bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,30bG	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,20G
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark. Asow-Oblg.	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	102,25B
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,50b
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	106,00B
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,10G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	101,10b	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	103,10G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,60bG
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	121,75bG
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,70bG	Balt. Eisb.	3%	66,40G
Frkf.-Güth.	4%	99,90b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	165,90b	Gal. C. Ldw.	5%	109,00G
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,10b	Gotthardb.	4%	153,50b
Marienburg-Mlawka	4%	82,50b	It. Mittmb.	4%	102,50b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,60B	Mosk. Brest.	3%	72,60G
Ostp. Südb.	4%	94,75b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	37,25b
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	250,70b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,00B	Harb. Wien Gum.	20%	469,00B
Chem. Fabriken Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	455,25bG
Leopoldshall	3½%	82,50b	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,10G
Oranienburg	6%	156,50G	Maschinenfabriken Görlitzer (con.)	10%	228,00B
do. St.-Pr.	6%	155,75G	do. (Lüders)	8%	241,00bG
Schering	15%	242,00B	Hallesche	28%	529,00bG
Staßfurter	11%	181,40G	Hartmann	7%	191,40bG
Union	8%	120,40G	Pomm. (con.)	4½%	105,40bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	235,25bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	179,60b
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	215,00bB
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	106,75bG
St. Chamott-Fabrik	15%	334,00bG	Wilhelmshütte	4%	71,50G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	220,60G
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	142,00bB
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	131,00B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	429,80b
Danziger Oelmühle	—	113,50G	Stett. Electr.-Werke	6%	173,00b
Dessauer Gas	10%	218,10G	Stett. Pferdebahn	3%	152,80b
Dynamite Trust	10%	192,00bB	N. Stett. D.-Com.	0%	63,50G

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	66,75G	Disc.-Com.	8%	209,00bG
Berl.Eff.B.	4%	130,10G	Dresd. B.	8%	161,80bG
do. Hdlsges.	4%	171,75b	Nationalb.	6½%	146,60bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	112,40bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,00bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	175,00G
Deutsch. B.	9%	21[illegible],50bG	Reichsbank	7½%	160,50bG
Dtsch. Gen.	5%	116,60G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,34bG
Souvereigns.	20,36G	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,26B	Oester. Banknot	170,35B
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,15B

Bank-Discont. Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅜ — Wechsel-Cours v. 24. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,55G
do.	2 M.	2½%	168,0[illegible]G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	[illegible]0,[illegible]5G
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2 %	20,345b
do.	3 M.	2 %	20,295b
Paris	8 T.	2 %	81,05b
do.	2 M.	2 %	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,15b
do.	2 M.	4 %	169,45B
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,70b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,40b
Petersburg	8 T.	4½%	215,85b
do.	3 M.	4½%	—,—

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So! Da muß ich Gerta einmal darüber fragen, sie ist jedenfalls besser orientirt als Du," meinte Wenkhard.

„Unsinn, thu das nicht, Fred," erwiderte die Mutter, „Gerta ist in solchen Dingen so schrecklich pedantisch und maßt sich neuerdings an, mich bevormunden zu wollen. Heute wäre wohl ohnedies keine Zeit mehr dazu. Wir können uns über diesen Punkt ja brieflich verständigen, Fred!"

Danach erhob sie sich und deutete nach der Thüre. Gräfin Brandenfels mit Lorle und Nia waren eingetreten. Ein dunkelblauer, großer Federhut beschattete der jungen Frau reizendes, aber im Moment sehr bleiches Gesichtchen und die kleine Rechte, welche Schirm, Handschuhe und ein Rosenbouquet umschlossen hielt, bebte sichtlich.

Aber auch Nias Züge verriethen eine auffallende Blässe, während sie mit lauter, schriller Stimme zu Frau Wenkhard gewandt sagte: „Die Kleine fürchtet sich noch immer vor dem „schwarzen Mann", den sie gestern gesehen zu haben wähnt. Wie kindisch — nicht wahr? Und wenn jener Ritter Horst ihr auch immerhin erschienen wäre, so braucht man sich darüber nicht zu grämen. Gerade dieses junge Paar ist seines Glückes doch so sicher!"

Niemand erwiderte etwas auf diese das Schicksal fast herausfordernden Worte.

Wie eine Träumende ließ sich Lorle mehrere Minuten später von den Ihrigen umarmen; in dieser Stunde erst fühlte sie die ganze Schwere und Bedeutung ihres Abschiedes vom Vaterhause.

An der Hand desjenigen, dem sie vor dem Altar Treue und Gehorsam gelobt, trat sie über die traute Schwelle in eine ihr neue, fremde Welt hinaus.

9. Kapitel.

„Papa!"

„Ja, was giebts Neues? Es wäre mir lieber, Du störtest mich jetzt nicht!" klang es keineswegs unwillig, allein etwas mißmuthig zur Erwiderung. Der hübsche brünette Kopf eines etwa 18jährigen jungen Mädchens war an der Thür aufgetaucht und ein paar große, melancholische Augen schauten nach einer über den Schreibtisch gebeugten Männergestalt hinüber.

„Ach Papa, verzeihe, — aber der Schuhmacher von der Z . . . straße, der Bob und Will vor mehreren Wochen die Alltagsstiefel besohlt, ist schon wieder da und möchte seine Rechnung bezahlt haben, es macht 4 Mark 75 Pfennige, weil er noch Flicken darauf gesetzt hat. Heute will er nicht länger warten und meint, daß er bereits dreimal deswegen hiergewesen sei," kam es schüchtern aus der Tochter Munde, indem sie näher trat.

„So — hm! 4 Mark 75 Pfennige! Ist Mama nicht drüben, Maus?" Der Angeredete wandte sich jetzt um.

„Nein, Papa, sie ist mit der Stadtbahn hinunter zu Fräulein Müller gefahren, welche moderne Aermel in unsere Wintermäntel setzen soll."

„Aha! Nun, ich habe momentan gerade kein kleines Geld bei mir, Maus. Du mußt dem Schuster sagen, er möchte ein anderes Mal wiederkommen."

Ueber des Mädchens feines, blasses Gesicht zuckte es einige Mal wie Hülflosigkeit und Schmerz; aber nur leise entgegnete sie: „Ich wills versuchen, Papa!" Dabei richteten sich ihre schönen Augen voll inniger Theilnahme auf des Vaters edelgeformtes, allein kummerdurchfurchtes Antlitz.

Als die Thüre sich hinter ihr geschlossen, sprang der Zurückbleibende empor und preßte die Hände an die Brust.

„O Gott, gieb mir Kraft, daß ich nicht unterliege, daß ich nicht muthlos werde und dieses jämmerliche Dasein voller Noth und Entbehrungen geduldig und ohne Murren weiterschleppe! Soll ich Weib und Kind meine Schwachheit bekennen, ihnen sagen, daß das vorgesteckte schöne Ziel mir ewig unerreichbar bleibt — all meine Arbeit, mein Ringen umsonst ist?"

Herr v. Waldenstädt war ein schlanker Mann Ende der Vierzig, über dessen von spärlichem Haar umsäumter Stirn bereits tiefe Sorgenfalten lagen, was ihn merklich älter aussehen ließ. Haltung und Gang bezeigten eine schüchterne Unsicherheit; jede freiere Bewegung und gewandtere Umgangsform schien in den letzten Jahren des Jammers und der Zurückgezogenheit verloren gegangen zu sein. Demungeachtet blieb er eine Erscheinung, die etwas Sympathisches an sich trug. Der Blick seiner klugen Augen, wie sein schönes klangreiches Organ, vermochten fast bezwingend zu wirken.

Ein durch Erkältung verursachtes Knieleiden war die traurige Veranlassung, daß Richard von Waldenstädt schon vor mehreren Jahren den Militärdienst quittiren mußte, und da ein Unglück selten allein kommt, so erhielt er bald darauf die niederschmetternde Nachricht, daß das anscheinend sichere Bankhaus in Berlin, worin sein kleines Vermögen niedergelegt war, plötzlich fallirt und ihn an den Bettelstab gebracht hatte.

Die Pension eines Hauptmanns war alles, was ihm übrig geblieben; damit sollte Weib und Kinder ernährt und der Kampf ums Dasein aufgenommen werden.

Anfänglich war es der trostreiche Gedanke, irgend eine Anstellung zu erlangen, welche dem Geiste des beklagenswerthen Mannes noch einige Spannkraft verlieh. Als indeß nach Wochen, ja Monaten alle Bemühungen fruchtlos geblieben, wurde ihm endlich klar, daß auf irgend eine andere Weise Rath und Hülfe geschafft werden müsse.

Ruhelos wälzte er sich des Nachts auf seinem Lager und grübelte über Probleme nach, deren Lösung unmöglich war. Er rechnete, ob es nicht dennoch zu bewerkstelligen sei, mit den ihm zu Gebote stehenden knappen Mitteln einen auf die äußerste Einfachheit beschränkten Haushalt führen zu können; er rechnete, bis die Zahlen seinen Geist verwirrten und ihm die Lider endlich zufielen.

Da, eines Morgens beim Frühstück enthüllte Herr v. Waldenstädt voll schüchterner Zaghaftigkeit seiner Gattin einen Plan; mit der Feder wollte er sein Brod verdienen und den Versuch wagen, kleine Novellen, Militär-Humoresken und Essais zu schreiben. Glücke es ihm, bei Journalen oder Zeitungen anzukommen, so liege ein weites, lukratives Arbeitsfeld vor ihm; denn Tausende hätten sich auf diesem Wege schon eine sichere Existenz errungen. Während seiner Soldatenlaufbahn habe man sich öfters lobend über den guten Stil und die elegante Ausdrucksweise seiner Winterarbeiten geäußert.

Frau v. Waldenstädt gehörte zu den Frauen, die nie widersprechen oder gar etwas bespötteln. Sie liebte nebenbei den Gatten so abgöttisch, daß seine Ansichten und Meinungen ihr stets als maßgebend und richtig erschienen. Daher war sie auch weit davon entfernt, ihn von dieser Idee abzubringen. Freundlich und sanft hatte sie ihm nur darauf erwidert: „Ja, Richard, ich weiß, daß Du alles versuchen wirst, Deine Kinder zu edlen, guten Menschen und ihrem Stande gemäß zu erziehen. Gemeinsam, jedes in seiner Weise — wollen wir für sie arbeiten!"

Allein die sich selbst gestellte Aufgabe dünkte dem geprüften Manne oft zu schwer — fast unüberwindlich.

Er schrieb stundenlang, fast den ganzen Vormittag und auch noch viele stille Abendstunden, wenn Frau und Kinder längst in süßem Schlummer lagen, und gar viele sauber und korrekt ausgearbeitete Manuskripte wanderten von seinem Zimmer aus in die Welt.

Mit den Redaktionen verschiedener Journale war Herr von Waldenstädt in schriftlichen Verkehr getreten und von einigen hatte er sogar die erfreuliche Nachricht erhalten, daß man seinen Einsendungen behufs Prüfung gern entgegen sehe.

Die liebende Gattin machte ihm Muth; kannte sie doch jede Zeile, die er schrieb, und war entzückt von den Produkten seiner Muse. Der Erfolg konnte garnicht ausbleiben. Woche auf Woche wartete darauf das Ehepaar, die Herzen zwar voll banger Sorge, aber in Geduld.

Doch das grausame Wort, daß Talent allein noch keinen Schriftsteller macht, bewahrheitet sich auch wieder einmal hier. Mit kurzem, kühlem Danke wurden die Werke von den Redakteuren abgelehnt als noch nicht druckreifes Material, als Anfängerarbeiten und so weiter. Man sei nebenbei reichlich mit Stoff versehen!

Nur gelegentlich schrieb ein Mitleidiger, daß allerdings Begabung vorhanden sei, doch der Herr Autor möge sich nicht in so breit gehaltenen Beschreibungen ergehen, sondern vor allem mehr Spannung und Handlung in seine Sachen legen.

Klagelos und ohne Murren arbeitete Herr v. Waldenstädt die Manuskripte wieder um und versandte sie abermals. Da — ein Freudentag — wurde eine etwa 2000 Druckzeilen lange Novelle angenommen und mit 150 Mark honorirt!

Mit welchen Empfindungen im Herzen setzte der fleißige Mann sich fortan an die Arbeit. —

Seitdem waren drei Jahre dahingezogen, Jahre voll schweren Ringens und herber Enttäuschungen; denn wenn auch eines seiner Werke hin und wieder Beifall fand, so wanderten doch viele den Weg in die einsame Klause des stillen Denkers zurück.

Und die Kinder wuchsen heran und die Sorgen häuften sich.

„Du mußt es einmal mit einem langen interessanten Roman versuchen, Richard. Bei den kurzen Sachen zersplitterst Du Deine Phantasie," sagte Frau v. Waldenstädt zu dem Gatten, und er befolgte ihren Rath.

Sieben volle Monate hatte er nun wirklich mit Einsetzung aller seiner physischen und moralischen Kräfte an einem zweibändigen Werke geschrieben, ohne Unterlaß darüber gegrübelt und gefeilt. Es sollte, mußte ein Meisterstück werden!

Die treue Gefährtin und auch Mauritia oder „Maus", sein holdes Töchterlein, hatten oft in stummer Andacht gelauscht, wenn er besonders schön gelungene Stellen daraus zum Besten gab

(Fortsetzung folgt.)

Verdingung der Herstellung eines 92 m langen Bohlwerks am Güterbahnhof Kratzwieck und Verdingung eines 30 m langen Bohlwerks südlich der Fabrik chemischer Producte „Union" zu Glienken bei Station 140 + 50 der Neubaustrecke Stettin-Jasenitz.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf der unterzeichneten Bauabtheilung zur Einsicht aus und die Angebotshefte nebst Bedingungen können für jedes der vorgenannten Bauwerke gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,80 ℳ in Baar von da bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt post- und bestellgeldfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung eines 92 m langen Bohlwerks in Kratzwieck" bezw. „eines 30 m langen Bohlwerks in Glienken" **bis zum 5. August d. Js., Vormittags 12 Uhr,** zu welcher Zeit die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter beginnen wird, an die unterzeichnete Bauabtheilung einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königliche Bau-Abtheilung Stettin.

Neu-Torney, Alleestraße 82.

Stettin, den 17. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und Lieferung von Regeneinlaß-Eimern und Zwischendeckeln der Einsteigeschächte der Kanalisation von Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Freitag, den 30. Juli 1897, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 17. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Preußischenstraße zwischen Kaiser Wilhelm- und König Albertstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Freitag, den 30. Juli 1897, Vorm. 10½ Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Zeichnungen werden nicht ausgehändigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 16. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 160 cbm kiefernes Kantholz zur Unterhaltung städtischer Hafenbauten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Freitag, den 30. Juli 1897, Vorm. 10¼ Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Das Haus Hagenstr. 4 ist billig zu verkaufen.
1 Steuer-Helm daselbst 1 Tr. sehr billig zu verkauf.

Stettin, den 15. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Für die Gebäude an der Haupteinfahrt zum Freibezirk (Controll- und Wachtgebäude mit Thoreinfahrten und Abfertigungsschuppen) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

Loos I die Maurerarbeiten,
Loos II die Zimmerarbeiten,
Loos III die schmiedeeisernen Träger.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 11. August 1897, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2 ℳ für jedes Loos (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 17. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Der Verkauf auf Abbruch des ehemaligen Garnison-Magazins, Ecke verlängerte Heiligegeiststraße und Grüne Schanze, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 29. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ (**wenn in Briefmarken nur** à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Die Besichtigung kann am 26., 27. und 28. ds. Mts. zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags stattfinden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Vermiethung von Lagerplätzen.

Die beiden zur Zeit an den Zimmermeister Hagenau und den Kaufmann Kist vermietheten Lagerplätze an der Alt-Dammer-Straße zur Größe von 12084 und 6201 qm sollen vom 1. April 1898 ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf

Montag, den 2. August d. J., Vorm. 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer Nr. 23 im Rathhause Termin an. Die Vermiethungsbedingungen nebst Lageplan können vorher ebendaselbst eingesehen werden.

Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 23. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Behufs Auswechselung eines Hydranten findet am **Dienstag, den 27. d. Mts.,** von Nachmittags 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Pommerensdorferstraße von der Verbindungsstraße bis Cavalierstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Zur gefälligen Beachtung!

Die am hiesigen Platze erst seit einiger Zeit gegründete Firma **Klar & Busse, Untere Schulzenstraße Nr. 21,** nennt sich in ihren Reklamen „**Tuch-Versand-Geschäft**" und preist an, daß das Publikum durch direkten Bezug von ihr den Nutzen selbst genieße, den kleinere Geschäfte und Schneidermeister oft in überreichlichem Maße verdienen.

Da diese Angabe bei dem kaufenden Publikum den Glauben erwecken soll, daß der Bezug von kleineren Geschäften und von den hiesigen Schneidermeistern nicht ebenso direkt sei, als von der Firma **Klar & Busse,** so sieht sich der Vorstand der Schneider-Innung in Stettin genöthigt zu erklären, daß die Behauptungen der Firma **Klar & Busse** jeder Grundlage entbehren. Es ist unrichtig, daß die kleineren Geschäfte und Schneidermeister oft in **überreichlichem** Maße verdienen. Wenn die Firma **Klar & Busse** die übrigen Stettiner Geschäfte in ihren Durchschnittspreisen unterbieten will, so wird sie entweder nicht lange bestehen oder nicht preiswerth liefern können.

Stettin, den 20. Juli 1897.

Der Vorstand der Schneider-Innung zu Stettin.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Stargard i. Pomm.

Der Unterricht beginnt am **21. Oktober d. Js.** Anmeldungen werden mündlich, wie schriftlich von dem Unterzeichneten oder dessen Vertreter jeder Zeit entgegengenommen; jede gewünschte Auskunft wird gern ertheilt.

Das Geschäftszimmer der Schule befindet sich **Stargard, Großer Wall 20.**

Der Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule
Dr. Sobotta.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädchgel.,** Wasserleitung und reichlichem Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kirchplatz 2, herrschaftliche Wohnung z. 1. 10. 97. Näheres parterre rechts.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Grünhoferſteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Wrangelstr. 7, 1 Tr., eine Wohnung v. 6 Zim. mit Balkon und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieth.

5 Stuben.

Saunierstr. 3 5 Stub., Badest., 4 Stub. Näh. Hof 1 Tr.

4 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Stoltingstr. 21, ev. m. Badest., a. Pferdest. z. 1. 10. 97 z. v.

Friedrichstr. 3, 3 Tr., 4 Stuben m. reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. 10.

3 Stuben.

Bergstr. 5, 3 Stuben u. Kabinet zum 1. Oktober.

Grabowerst. 3, I, m. Bdz., Mdchst. u. Zbh. z. 1. 10. N. p. r.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sof. od. spät. Pr. 24 ev. 27 ℳ

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

Stoltingstr. 21, 1 Tr., ev. m. Badest. z. 1. 10. 97 z. verm.

König Albertstr. 28, part., m. Zubeh., z. 1. Oktober.

2 Stuben.

Wilhelmstraße 20,

Hinterhaus, eine Wohnung v. 2 Stuben an ordentliche Leute zum 1. August zu vermiethen. Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Pionierstr. 27, freundl. Vorderw. f. 17 ℳ z. 1. 9.

1 Stube.

Hagenstr. 4, II, 1 Vordst., Küche u. Bodenk. z. 1. 9., 15 ℳ

Lindenstr. 5, vorn 4 Tr. links, ein leeres Vorderzimmer zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Alleestr. 83, part., möbl. Zimmer m. Garten u. Pens.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. r., frdl. möbl. Vorderz., sep. Eing.

Wilhelmstr. 7, v. l., freundl. möbl. Zim. z. 1. August.

Schlafstellen.

Schuhstr. 31, Hof 4 Tr., findet ein junger Mann freundliche Schlafstelle.

Victoriaplatz 7, Hof 2 Tr. links, findet ein anständiger Mann freundliche Schlafstelle.

Gr. Wollweberstr. 20, 2. H. III, Schlfst. f. 1 anst. j. Mann.

Saunierstr. 28, 2. Hinterh. 1 Tr. r., finden 2 junge Leute zum 1. August Schlafstelle.

Läden.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, Laden, evtl. mit Wohnung, sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Neuestr. 5b, I, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Handelskeller.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Steinstraße 8b, Restauration auch Gastwirthschaft ohne Inventar zu vermiethen durch **Rosenow.**

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Lagerräume.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Termine vom 26. bis 31. Juli.

In Subhastationssachen.

26. Juli. A.-G. Stettin. Das dem Bauunternehmer Herm. Strauß gehörige, in Pommerensdorf, Stettinerstraße 9, belegene Grundstück. — A.-G. Greifenhagen. Das dem Kaufmann Alb. Kersten zu Stettin gehörige, in Höckendorf belegene Grundstück.

29. Juli. A.-G. Stettin. Das den Fleischer Paul Lockstädt'schen Eheleuten gehörige, zu Boock belegene Grundstück.

31. Juli. A.-G. Demmin. Das dem Schneider Joh. Fr. Hahlbeck gehörige, zu Meetschow belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

27. Juli. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kürschnermeister Heinr. Kimm, hierselbst. — A.-G. Pollnow. Erster Termin: Schuhmachermeister Herm. Kohlstruck, daselbst. — A.-G. Pasewalk. Schluß-Termin: Kaufmann Ed. Müller, daselbst.

28. Juli. A.-G. Ueckermünde. Erster Termin: Schuhmachermeister Franz Hartwig, daselbst.

29. Juli. A.-G. Stolp. Prüf.-Termin: Gastwirth Joh. Hübner, daselbst. — A.-G. Tempelburg. Prüf.-Termin: Nachlaß des am 11. August 1895 zu Dresden verstorbenen Dr. med. Paul Kluck.

31. Juli. A.-G. Stargard. Schluß-Termin: Ehefrau des Handelsmann Wolff, Franziska geb. Burchardy, daselbst.

Bitte!

Eine 76 Jahre alte Frau, welche bereits seit 10 Jahren an unheilbarer Krankheit leidet, befindet sich in den kümmerlichsten Verhältnissen; es ist ihr unmöglich, selbst noch etwas zu verdienen und es fehlt ihr auch an Angehörigen, welche sie unterstützen könnten. Hier bietet sich eine schöne Gelegenheit zum Wohlthun! — Gaben nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hermann Schulz [Schloß Callies]. Herrn Georg Backhaus [Alt-Damm]. Eine Tochter: Herr Max Engwer [Greifswald]. Herrn Gützkow [Neustettin].

Verlobt: Fräulein Gustava Fabricius geb. Bier mit Herrn Ernst Weyergang [Stralsund-Grünhufe].

Vermählt: Herr Conrad Lindemann mit Frau Gertrud Lindemann [Zoppot-Alt-Damm].

Gestorben: Frau Johanna Mickley geb. Groth [Wintershagen]. Herr W. Hädge [Köslin]. Herr Fritz Stein [Stralsund]. Herr Wilhelm Berg [Stralsund]. Herr Carl Diefs [Stralsund]. Herr Johannes Thienemann [Stettin]. Herr Wilhelm Phönix [Stettin].

Halte meine Sprechstunden während der Sommermonate täglich von **8—1** und **2—4**.
Sonntags keine.

E. Preinfalck,
Breitestr. 60, II.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Volksfest.

Am **Sonntag, den 1. und Montag, den 2 August cr.** veranstaltet die **Schützen-Kompagnie der Bürger zu Stettin** in ihrem Schießpark am Warsower Weg bei Nemitz ein **Volksfest**, verbunden mit

Silber- u. Concurrenzschießen,

Volksbelustigungen aller Art, Karoussels, Radbuden, Schaukeln, Schau- und Würfelbuden u. s. w.

An beiden Tagen:

Grosses Concert.

Sonntag, den 1. August: Beginn des Schießens Nachmittags 3 Uhr, des Concerts 3½ Uhr.

Nachdem: Schützenball.

Montag, den 2. August: Beginn des Schießens Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr. Beginn des Concerts 4 Uhr. Abends, soweit möglich, Vertheilung der Preise und Punktgelder.

Am Schießen können sich alle Freunde des Schützenwesens betheiligen und sollen uns willkommen sein.

Entree à Person 20 Pfennig.

**Der Vorstand
der Schützen-Kompagnie
der Bürger Stettins.**

**Königliche Baugewerkschule
Deutsch-Krone (Westpr.).**
Beginn des Wintersemesters 26. Oktober. Programme 2c. durch den Direktor.

Ortsverein der Schneider.

Unser **Königschießen** findet morgen Montag auf dem **Julo** statt. Abfahrt per Dampfer „**Stadtrath Hellwig**“ Morgens 8 Uhr vom Dampfschiffbollwerk vis-à-vis der Handelshalle. Billets sind noch zu haben bei Herrn **A. Müller**, Rosengarten 63, sowie bei den Comitee-Mitgliedern und an Bord des Schiffes.

Das Comitee.

Schneider-Verein.

Montag, den 26. Juli, Abends 8 Uhr, Versammlung im Deutschen Garten bei Herrn **Pabst**.

Der Vorstand.



Sonderfahrt

bei günstiger Witterung

nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 25. Juli,
p. D. „**Kr. Fr. Wilhelm**“.

Abfahrt von Stettin **1 Uhr** Mittags, Rückfahrt von Swinemünde **7 Uhr** Abends.
Fahrpreis ℳ **2,—**, Kinder die Hälfte.

J. F. Braeunlich.

Maschinenfabrik.

Eine rentable **Dampfer-Reparatur-Werkstatt** m. Dampfbetrieb u. vollständig. Einrichtung, großer Kundschaft, ausgezeichn. Lage an der Havel, ist gegen Kaution von mindest. 2000 ℳ **sofort z. verpachten** ev. m. größerem Terrain 2c. zu verkaufen.

P. Diedrich, Spandau, Pichelsdorferstr. 109.

Für Tischler. Da ich meine Werkstatt z. 1. August räumen muß, verkaufe ich meine ganze Tischlerei. Stettinerstr. 6.

Suche zum 1. Oktober d. Js. ein

Gartenlokal od. gutgehende Gastwirthschaft

zu pachten oder zu kaufen. **Bahnhofswirthschaft als Pachtung bevorzugt.**

Agenten verbeten.

J. Gnewuch, Plathe i. Pomm.

Mein Ehrenwort,

das ich gegeben, halte ich **für alle Zeiten** aufrecht.

Ich leiste vollen Ersatz für jeden von mir gekauften Seidenstoff, der nach kurzer Zeit Risse oder kleine Löcher zeigen **sollte**; jede gerechtfertigte Reklamation wird umgehend in der Weise erledigt, dass die betreffende Käuferin **neuen Seidenstoff** (nach ihrer Wahl!) **gratis und kostenlos** zugesandt erhält. —

Zürich (Schweiz). **G. Henneberg's Seiden-Fabriken** K. u. K. Hoflieferant.

Männer!

Behandlung der vorzeitigen Schwäche von **Dr. med. Carol.** — Broschüre franko als Doppelbrief für 80 Pf. in Marken.
Sofort Erfolge in jedem Alter.
M. Luck, Berlin, Cuxhavenerstr. 2.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- u. Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. Curt Röber, Braunschweig.

Zither-Musikalien

versendet zur Auswahl **König's Musik-Verlag** in **Augsburg**. Katal. gratis.

Pergamentpapier

in großer Auswahl, in Bogen und Rollen, imitirt und echt, billigst bei

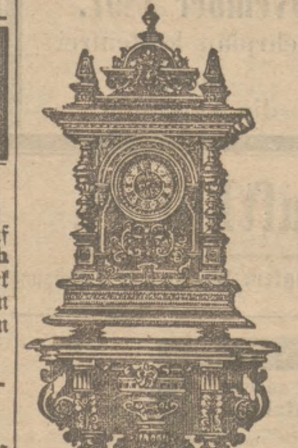
Bernhard Saalfeld,
Papier-Großhandlung,
Heiligegeiststr. 5.

Kanarienweibchen
sind billig zu verkaufen
Bellevuestraße 34, v. 2 Tr. gradezu.

Richard Schendel,

Uhrmacher,
Stettin
Papenstraße 4—5, gegenüber der Jakobi-Kirche.

Spezial-Geschäft für Uhren, Goldwaaren u. Bijouterien.



Großes Lager aller Gattungen **Taschen-Uhren** und **Uhrketten**, letztere mehrfach prämiirt.
Specialität: Stilgerechte Luxus-Uhren, Regulatoren, Hänge-, Stand-, Wecker-, Wand- und Dielen-Uhren.
Wohlassortirtes Lager in **Gold- u. Silberwaaren**, echten Steinen und Bijouterien.
Große **Reparatur-Werkstatt** für Uhren, Musikwerke, Goldwaaren und komplizirte Mechanismen unter reeller Garantie zu soliden Preisen. Sorgfältige u. reelle Bedienung. Auswahlsendungen zu Diensten.

Für Schneider!
Tische, Platten, Böcke, Winkel, Schemel und Bügelhölzer vom besten Holz billig Schuhstr. 4.

Reste, einzelne Kleider

von besten, neuesten Sommerstoffen
bedeutend unter Preis.

Carirte Neuheiten	das Kleid	jetzt 3,00
Lodenstoffe	„ „	jetzt 3,60
Engl. genoppte Stoffe	„ „	jetzt 4,50
Reinwollene Cheviots	„ „	jetzt 4,50

nur moderne Farben.

Waschstoff-Neuheiten

Organdys, Jaconets	jetzt Meter	60 ₰
Batist, Cachemirs	jetzt „	45 ₰
Toiles, Levantines	jetzt „	30 ₰

**Fertige Bezüge u. Inletts,
Fertige Laken,
Bettfedern u. Daunen,
Steppdecken,
Schlafdecken**
zu ganz besonders **billigen** Preisen.

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstr. 11, am Heumarkt.

Schultheiss-Ausschank

Moltkestrasse 7 und Birken-Allee 31.
Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit.
Stammfrühstück 30 Pfg.
Oskar Stein.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von **Seebad Heringsdorf**, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, umgeben von herrlichem Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und von vielen Aerzten, zumal es neben den Vorzügen des Modebades die friedliche Stille des Landlebens gewährt, den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommeraufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 6 Jahren ist die Zahl der Kurgäste von 2000 auf 8600 gestiegen. Billige Bäder und geringe Kurtaxe. Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels Restaurants und Pensionaten **genügt allen heutigen Ansprüchen. Gute Milch für Kinder im Orte** Ständiger Badearzt. Post, Telegraph und Fernsprecher. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Badedirektion.



Swinemünde
König Wilhelmbad.

Größtes Etablissement der Ostseebäder.
Grand Hotel und Restaurant I. Ranges.

Großer Park u. Garten, herrlichste Aussicht auf die See. Warme See-, Sool- u. Moorbäder. Eigene Gasanstalt u. Wasserleitung. Post, Telegraphenamt u. Arzt im Hause. Vorzügl. Küche, reine Weine, echte u. Stettiner Biere. Omnibus am Bahnhof u. Dampfschiffplatz. Dem geehrten reisenden Publicum sowie meinen Freunden u. Bekannten bestens empfohlen.

Besitzer **Julius Maass.** Hotel garni, Grüne Schanze 6 — Director **J. C. Schelle.**

Königliche Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 15. Oktober cr. beginnen im Neubau die neuen Lehrkurse.

Abtheilung I. **Königl. techn. Mittelschule** für Maschinenbau, einschließlich Elektrotechnik. Der in diese **höhere** Fachschule Aufzunehmende muß im Besitz des einjährigen Dienstrechtes sein und praktisch gearbeitet haben.

Abtheilung II. **Königl. Werkmeisterschule** für Maschinenbau, einschließlich Elektrotechnik. Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung und vierjährige praktische Arbeitszeit.

Die Anmeldungen sind für das Winterhalbjahr im August, für das Sommerhalbjahr im Februar zu bewirken. Beide Abtheilungen gehören zu den technischen Schulen, deren **Reifezeugnisse** von den preußischen Staatsbehörden vorzugsweise als Nachweis einer ausreichenden Fachbildung angesehen werden.

Programme kostenfrei durch die **Direktion.**



Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ✻ ✻ ✻ ✻ ✻
✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen ✻ ✻ ✻ ✻

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Für Brautleute.

Anfangs September verlege meine Geschäftsräume wieder nach **Breitestraße 19**. Um mit meinem überfüllten Lager möglichst zu räumen und Umzugskosten zu ersparen, verkaufe **gediegen gearbeitete**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in allen Holzarten zu **wirklich billigen Preisen.**

J. Steinberg,
7, Breitestraße 7, 1 Treppe, früher Breitestr. 19.

Marmor-Kalkwerk „Silesia“.

G. m. b. H.

Telephon: Amt Schoenau Nr. 4. Eisenbahn-Station: Ober-Kauffung

empfiehlt hierdurch ihren aus bestem weißen Marmor

erzeugten Stückkalk

(laut chem. Analyse enthält der Marmor ca. 99% kohlensauren Kalk).

Ein gut erhaltenes

Zaumzeug

ist preiswerth zu verkaufen.

Stoeter Nachfl.,
Breitestraße 2.

Zum
Königs-Schiessen,
Tauben-Abwerfen
empfiehlt
eine grossartige Auswahl
von schönen
Preisen.
Vereinen besondere Vergütigungen.

Gustav Toepfer,
Kohlmarkt.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange p. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen a. N.

Ein **nüchterner, zuverlässiger Mann** mit sehr **guten** Zeugnissen sucht zum 1. August ev. auch früher als Komtoir-, Kassen-, Vereins- oder **Baubote** oder ähnliche Stelle gegen **mäßiges** Honorar.

Näheres Wilhelmstr. 8, v. p. rechts.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Heirat. Fordere 270 Partien von 1000—900,000 ℳ
Journal lagernd Charlottenburg 2.

Die besten **Haartouren, Perrücken, Scheitel, Flechten, Uhrketten, Stirnfusitel** 2c. werden von ausgekämmten Frauenhaaren sauber u. billig angefertigt.

Paul Werner,
Neuer Markt Nr. 1.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen wird ein **Inspektor** von einer General-Agentur der **Lebens-Unfall- und Volks-Versicherungs-Branche** für **Pommern** mit Fixum und Reisespesen zu engagiren gesucht.

Ebendaselbst können **Herren**, wie **Damen** jeden Standes mit großem Bekanntenkreis sich ein gutes Nebeneinkommen verschaffen.

Gefl. Off. unter **B. K. 28** an die Exped. dieses Blattes, Kohlmarkt 10, erbeten.

Die verehrl. **Theater-Direktion** wird um Aufführung des einaktigen Schwankes:

All-Heil

gebeten.

Viele Radfahrer.

F. Marx' Concertgarten.

Bückeburger Bauern-Künstler-Ensemble.
Täglich wechselndes Programm.
Großes Concert
verbunden mit **humoristischer Soiree.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 ₰. Kinder 10 ₰.
Jeden Montag, Mittwoch u. Donnerstag von 3½ Uhr ab:
Großes Extra-Kaffee-Concert
bei freiem Entree.
Auftreten der berühmten indischen Sandmalerin **Madm. Wilma.**
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Podejucher Waldhalle.

Heute Sonntag:
Mittagstisch
à Couvert 1,50 Mark.
Außerdem reichhaltige Speisenkarte.
Ff. Kaffee.
Waffeln, Napfkuchen und Spritzkuchen.
Leo Olwig.

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.
Täglich:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Direktion **H. Waselewsky.**

Bellevue-Theater.

Sonntag, d. 25.: Nachm. 3½: **Eine wilde Sache.**
Abends 7½: Bons ungilt.: **Die Göttin d. Vernunft.**
Montag, d. 26.: Kleine Preise. **Der Bettelstudent.**
Dienstag, d. 27.: Bons giltig. Benefiz Felix Lichtenstein. **Die Göttin d. Vernunft.**
Täglich ab 5 Uhr: **Concert der Theaterkapelle.**

Sommer-Theater Elysium.

Sonntag, den 25. Juli 1897:
Der Nibelungenring.
Gr. Gesangsp. i. 4 Akt. v. L. Treptow. Musik v. Steffens
Montag: **Kleine Preise. Parquet 50 Pf.**
Dr. Klaus.
Dienstag: **Benefiz für Albert Baltzer.**
Barfüssige Fräulein.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: Emma Schirmeister.
Sonntag, den 25. Juli:
Gr. Extra-Matinée von 12—2 Uhr.
Auftreten sämtlicher engagirten Künstler in ihren Glanznummern. **Abends 7 Uhr:**
Grosse Fest-Volks-Vorstellung
mit Elite-Spielplan. 34 Nummern.
Letztes Sonntags-Auftreten des jetzigen vorzüglichen Ensembles. Nach der Vorstellung:
Grosses Vereins-Tanz-Kränzchen
Montag, den 26. Juli:
Grosse Extra-Vorstellung.
Nur noch diese Woche das jetzige vorzügliche Ensemble
Nach der Vorstellung:
Fest-Ball
mit extra engagirtem Damenflor.